Im Grandhotel "Chez Nous" : Villa am Zürichsee von Jäger Zäh Architekten

Autor(en): **Wiskemann, Barbara**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **95 (2008)**

Heft 9: **100 Jahre BSA Bund Schweizer Architekten = 100 ans FAS Fédération des Architectes Suisses = 100 anni FAS Federazione Architetti Svizzeri**

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-130877

Nutzungsbedingungen

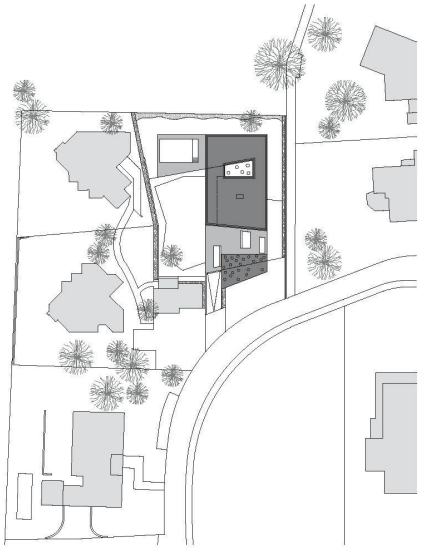
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Im Grandhotel «Chez Nous»

Villa am Zürichsee von Jäger Zäh Architekten

Wie könnte im 21. Jahrhundert zwischen Individualismus, grossbürgerlichem Lebensstil und Design eine zeitgenössische Form von herrschaftlichem Wohnen aussehen? Von der Strasse her sind erst mal eine Garageneinfahrt, ein geschlossener Baukörper sowie ein dunkles Metalltor als Zeichen einer noblen Zurückhaltung zu sehen. Durchs Tor eingelassen, wird man durch eine Raumfolge aus schmalem Zugang, Terrasse mit spektakulärem Blick und die mit einem Kunstwerk des englischen Glaskünstlers Alexander Beleschenko geschmückte Eingangsnische ins Haus geführt. Vom Entrée aus wird durch das zentrale, zweigeschossige Atrium gleichzeitig der Eltern- und Gästetrakt, die Terrasse und eine Ecke des Schwimmbeckens im Garten sichtbar. In entgegen gesetzter Richtung befindet sich etwas abgehängt der über Eck belichtete Hauptwohnraum, der im Aussenraum eine Weiterführung in der Terrasse findet. Mit einer grossen Geste werden aus Terrasse und Bassinzugang im Garten zwei Ebenen, die das Haus zum See hin fassen. Sie bilden künstliche, durchgehend mit Holzrosten belegte Landschaften, gegliedert durch Pflanztröge oben und Schwimmbecken und Jacuzzi unten.

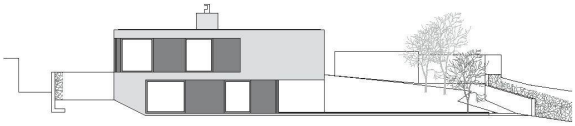
Von der Südwestecke des Gartens – also primär für die Bewohner und deren Gäste – erschliesst sich das Gebäude von aussen am schönsten. Aus den beiden horizontalen Plattformen und den Vor- und Rücksprüngen der Raumvolumen entwickelt sich auf beiden Hausseiten eine Art Schleifenmotiv, das durch die Zusammenfassung der Fenster mit den Schiebeläden aus Glas und die Glasbrüstungen der Terrasse verstärkt wird. Die Konstruktion – aussen Sichtbeton und innen tragendes Mauerwerk – vermag aus dem Umstand der Zweischaligkeit einen Mehrwert zu schaffen, indem die beiden Seiten der Fassade auch zwei verschiedene Ausbildungen erfahren. Innen rahmen die raumhohen Fensterleibungen bildhafte Ausschnitte der umgebenden Landschaft zwischen grossen Wandanteilen, von Aussen wirken die Fenster mit den Läden wie Bandfenster in einer Stützen-Platten-Konstruktion. Und nachts ändert das Haus sein Aussehen wiederum, denn die gläsernen, mit einem Astmuster bedruckten Schiebeläden lassen in der Dunkelheit das Licht von innen durch die eigentlichen Öffnungen schimmern.

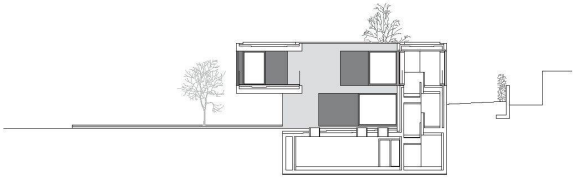
Die Verwendung der Materialien im Innenraum hat etwas in einem Masse Verbindendes, dass es bisweilen monoton wirkt. Egal ob in einem Gästezimmer, im Wohnzimmer, im Korridor, der Küche oder dem Büro des Hausherrn; weisse Wände und Decken werden vom dunklen, rustikalen Eichenboden und den mächtigen Fensterleibungen aus demselben Holz kontrastiert. Auch sind die Raumhöhen pro Geschoss immer dieselben. Der Reichtum, welcher in der Grösse des Hauses, aber auch durch die Verwendung des edlen Holzes für Boden und Leibungen oder die raffinierten Druckluftschiebefenster zum Ausdruck kommt, findet kein entsprechendes räumliches oder atmosphärisches Pendant. Auch herrscht in fast allen Räumen der beiden Hauptgeschosse eine seltsam verbindliche Stimmung, etwa unterscheiden sich Eltern-, Kinder- und Gästezimmer nur wenig in der unterschiedlichen Grösse der Nasszellen und Lage zur Aussicht. Erst im Untergeschoss wird individuelles Treiben ermöglicht mit Rutschbahn, Bastelraum und grosser Modelleisenbahn. Das Anwesen bekommt so etwas von einem Luxusresort, zu dem natürlich die Lage, aber auch die Sauna im Elternbereich, das Aussenbassin mit Sprudelbad oder die grosse möblierte Terrasse und der als Minipark gestaltete Garten passen. Vielleicht ist die Wellnessoase für Weltbürger auf Durchreise eine Antwort auf die eingangs gestellte Frage nach dem Villentypus des anbrechenden Jahrhunderts.

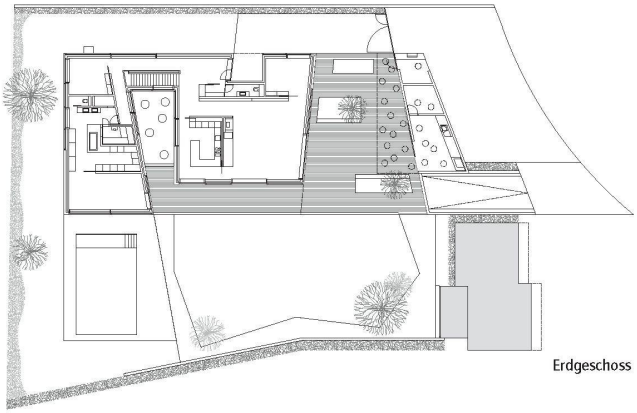
Barbara Wiskemann

Architekt: Jäger Zäh Architekten, Zürich
Mitarbeiter: Adrian Jäger, Martin Zäh
Bauingenieur: Jäger & Partner Bauingenieure AG, Zürich
Bauführung: Andreas Meyer Architekten, Zürich
Baumanagement: Bühler & Oettli, Zürich
Kunst und Bau: Alexander Beleschenko, Haford (UK)
Planung: 2005–2006
Erstellung: 2006–2008

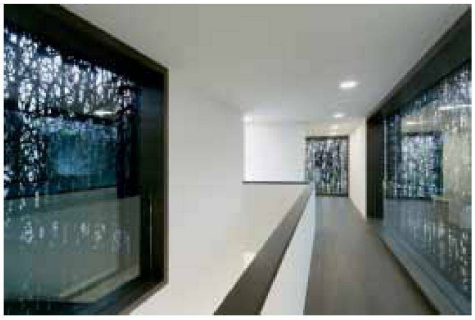
Bilder: Beat Bühler

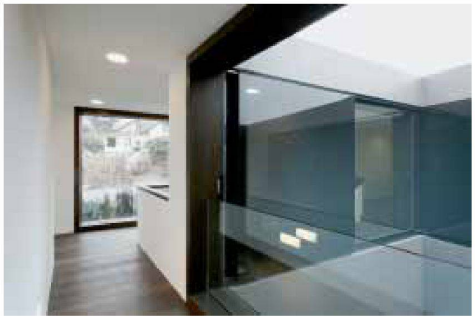


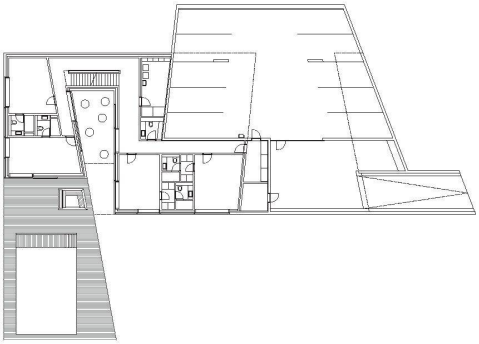




Erdgeschoss







Sockelgeschoss